



ALUMNI FREIBURG

Newsletter

BLUMEN, WEIN UND „GOLDENE URKUNDEN“

Absolventen feiern gemeinsam mit „goldenen Doktoranden“

Am 18. Juli 2003 war es wieder einmal soweit: Die Albert-Ludwigs-Universität entließ die Studierenden der Philologischen, der Philosophischen und der Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät, die im Sommersemester 2003 die Magisterprüfung abgelegt beziehungsweise ihre Promotion zum „Dr. phil.“ abgeschlossen haben, im Rahmen einer Feier in die Berufswelt. Erst-



Alt und Jung feiern gemeinsam am Informationsstand von ALUMNI FREIBURG: Monika Blasy, Promovendin des Jahrgangs 2003, und Dr. Gottfried Leuthold mit der goldenen Doktorurkunde.

mals wurden im Rahmen dieser Veranstaltung auch so genannte „goldene Doktorandinnen und Doktoranden“ geehrt: Die Vorsitzende der Gemeinsamen Kommission, Prof. Dr. Elisabeth Cheauré, überreichte zwölf Promovendinnen und Promovenden des Jahrgangs 1953 anlässlich der fünfzigsten Wiederkehr ihrer Promotion eine goldene Doktorurkunde.

„Ich finde es eine glänzende Idee, dass wir gemeinsam mit den heutigen Magistranden und Doktoranden feiern“, so Dr. Gottfried Leuthold, einer der Jubilare. Für seinen Beruf als Schulleiter eines Gymnasiums habe die Promotion zwar keine große Rolle gespielt, sie habe ihm aber persönlich etwas gebracht: „Promovieren bildet und bringt einen zum Nachdenken“, meinte Leuthold rückblickend.

ENGAGIERTE ALUMNA

Dr. Renate Schulz-Weiling organisiert den Aufenthalt New Yorker Schüler in Freiburg

Als Bundeskanzler Gerhard Schröder nach den Anschlägen vom 11. September 2001 auf Ground Zero stand, entschloss er sich spontan, 1000 Schüler aus den umliegenden Schulen nach Deutschland einzu-



Einer der Höhepunkte des Freiburg-Aufenthalts war ein Besuch im Europa-Park Rust

laden. Damit setzte er ein Zeichen der Solidarität Deutschlands mit der Stadt New York.

Auch unsere Freiburger Alumna **Dr. Renate Schulz-Weiling** war kurz nach den Anschlägen in New York. Nachdem sie aus der Zeitung von dem Vorhaben des Bundeskanzlers erfuhr, beschloss sie, einige Schüler auch nach Freiburg zu holen.

Dies war nicht der erste Kontakt der Freiburger Alumna mit deutsch-amerikanischen Projekten. Sie ist schon lange Mitglied der *Freiburg Madison Gesellschaft e.V.* - Madison im amerikanischen Bundesstaat Wisconsin ist seit 1987 die amerikanische Partnerstadt Freiburgs - wo sie auch im Vorstand mitarbeitet. Zusätzlich bietet sie amerikanischen Austauschstudenten im Rahmen des *Academic Year* psychologische Beratung und Hilfestellung an.

Der Aufenthalt der amerikanischen Schüler in Deutschland wurde von *The Bridge New York – Berlin* organisiert, einem gemeinsamen Projekt der Bundesregierung und der deutschen Wirtschaft, das nach dem zweitWeltkrieg gegründet wurde und sich seither für kulturellen Austausch und Völkerverständigung einsetzt.

Eine Gruppe von zehn Jugendlichen kam auf Einladung der Madison Gesellschaft, des Montessori Gymnasiums Angell Freiburg und Dank der Organisation von Dr. Renate Schulz-Weiling für acht Tage – vom 30. Juni bis 8. Juli 2003 - nach Freiburg, bevor sie gemeinsam mit den Jugendlichen aus den anderen Gaststädten noch einen Besuch in Berlin machten.

Gemeinsam mit Alumni Freiburg e.V. und der Forstwissenschaftlichen Fakultät gestaltete Renate Schulz-Weiling auch einen Programmpunkt im Schwarzwald: Auf ihrer zweitägigen Tour konnten Schüler und Begleiter in der idyllisch gelegenen Hütte am Mathisleweiher übernachten, welche ihnen von den Forstwissenschaftlern freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde.

Für alle Beteiligten des Aufenthalts war es eine angenehme und erfahrungsreiche Woche, in der viele Kontakte geknüpft wurden – und einige der amerikanischen Gäste werden bestimmt wieder kommen – vielleicht als Studierende.

EXKURSION NACH HEIDENHEIM

Ehemalige Studierende unterstützen durch Spenden und Mitgliedsbeiträge an **ALUMNI FREIBURG** aktiv die wissenschaftliche Ausbildung der heutigen Studiengeneration. Zu den von

Studenten und Studentinnen zunächst im oben genannten Museum den historischen Fahrzeugen des 17./18. Jhs. gegenüber, die, was Bau und Einzelheiten der Ausstattung betrifft, direkte



Studierende informieren sich über die Stadtarchäologie Heidenheims, rechts Dr. M. Scholz.

wurden veranschaulicht.

Stadtarchäologie – ein schwieriges Kapitel: Lärm, Staub, Hitze, Baggerführer unter nicht zu übersehendem Zeitdruck stehend, ein Archäologe, der inmitten dieses Getriebes dringend noch die besondere Art von Mauern und die Konstruktion von Lagertoren erfassen muss – wer bis dahin geglaubt hatte, in der Morgenstille einer idyllischen Landschaft nur mit Pinselchen und Fundeimer der Entdeckung von ungeahnten Schätzen entgegenarbeiten zu können, der wurde auf dieser Exkursion mit der Berufsrealität konfrontiert, die eben auch solche Situationen einschließt. Die Freude an der Sache, der unbedingte Drang

nach Wissen und Erkenntnis zeichnet den Archäologen aus – und Markus Scholz bewies es den Anfängern und Fortgeschrittenen in augenfälliger Weise: Seine Begeisterung und helle Freude an der Arbeit waren ihm anzusehen. Es war ein guter, bereichernder Tag für kommende Archäologen, voller Realismus und der Portion sichtbar vermittelten Idealismus, der dabei zum Gelingen der Arbeit unbedingt nötig ist.

Ein herzlicher Dank gilt dem Verein der Alumni Freiburg e.V. für die finanzielle Unterstützung dieser rundum gelungenen Exkursion.

Elisabeth Kalfass
Provinzialrömische Archäologie

Alumni Freiburg geförderten Projekten zählte in diesem Jahr eine Exkursion der Abteilung Provinzialrömische Archäologie. Elisabeth Kalfass berichtet über die Exkursion:

Am 11. Juli 2003 fand im Rahmen der im Sommersemester 2003 veranstalteten Pro- und Hauptseminare, die sich mit Fahrzeugen beziehungsweise dem Verkehrswesen der Römischen Antike sowie den Grundlagen der Feldarchäologie beschäftigten, eine Exkursion statt, deren Ziel das Heidenheimer Kutschen-, Wagen- und Chaisenmuseum sowie der Besuch der laufenden Ausgrabungen vor Ort waren. Bei diesen Grabungen handelt es sich um ein Projekt zur Erforschung des Standorts der Ala Secunda Flavia Miliaria Pia Fidelis, einer Reitereinheit, die in den Jahren um 100 bis 160 n. Chr. ihren Standort in Heidenheim, später dann in Aalen/Württemberg hatte, das noch heute die lateinische Wurzel „ala“ im Namen trägt. Unter der Leitung von Professor Dr. Hans Ulrich Nuber und Dr. Gabriele Seitz fanden sich 16 Stu-

Nachfolger der römischen Kutschen und Wagen darstellen: Die Konstruktion der Räder, der Kastenaufhängung und Bremsvorrichtung zeigt die Verbindung zu den keltisch-römischen Vorgängern deutlich auf. Bis hin zu den Schwierigkeiten bei der Alpenüberquerung, besonders im Winter, ähnelten sich Reisen in der Zeit zwischen Augustus und Napoleon nur gering. Der Nachmittag brachte die Begegnung mit Stadtarchäologie in Reinkultur: In einer gewaltigen Baugrube mitten in der Innenstadt von Heidenheim stellte Dr. Markus Scholz, ein ehemaliger Student der Alma Mater Friburgensis, sein nun bereits seit zwei Jahren laufendes Projekt zur Untersuchung der ehemaligen Reiterkaserne beziehungsweise des Truppenlagers der Ala Secunda Flavia vor. Anhand von Übersichtsplänen erklärte er den Studentinnen und Studenten die bereits erbrachten Ergebnisse: Lage, Grundriss, Unterbringung von Reitern und Pferden, Lebenssituation, Versorgung und Ausrüstung

ALUMNI FREIBURG STIFTET KLEINKUNSTPREIS FÜR STUDENTEN

Zum 5. Mal fand im Mai dieses Jahres der Wettbewerb um den Kleinkunstpreis des Rektors der Albert-Ludwigs-Universität statt. Im

Vorderhaus/Fabrik konnten die Nachwuchskünstler unter den Studierenden unserer Alma Mater ihr Talent unter Beweis stellen.

Alumni Freiburg e. V. stiftete für diesen Wettbewerb den dritten Preis in Höhe von 250 Euro, den die fachkundige Jury der Freiburger Kulturszene den Studenten Christina Ernst, Stefanie Höfler und Christian Roppelt für ihre Interpretation von Molières „Eingebildetem Kranken“ zuerkannte.

Der erste Preis des Rektors in Höhe von 750 Euro ging an eine Jonglage-Darbietung von „Dominik hoch 2“. Den zweiten Preis in Höhe von 500 Euro, gestiftet von Freiburg Wirtschaft und Touristik, erhielten Anita Schmitt und Michaela Wehrle für Chanson-Interpretationen aus dem Berlin der 20er Jahre. Veranstaltet wurde der Wettbewerb von der Stabstelle „Kommunikation und Presse“ der Universität und vom AstA Kultur-Referat.



Rudolf-Werner Dreier, Geschäftsführer von **ALUMNI FREIBURG**, überreichte den 3. Preis des Kleinkunstwettbewerbs.

Der Deutsche Botschafter in Peru erinnert sich an sein Studium in Freiburg

„WIE WIRD MAN DIPLOMAT?“

Den Aufenthalt in Freiburg nutzte Dr. Roland Kliesow, Deutscher Botschafter in Peru, um das Alumni-Büro seiner Freiburger Universität zu besuchen. Von 1961 bis 1965 hat er in Freiburg Rechtswissenschaften, von 1963 bis 1967 Volkswirtschaftslehre studiert. 1972 folgte die Promotion zum Dr. jur. Seit 1973 war Dr. Roland Kliesow an den Deutschen Botschaften in Athen, Lima, Den Haag, Santiago de Chile tätig. 1996 bis 1999 leitete er das Deutsche Generalkonsulat in Breslau. Zwischenzeitlich kehrte er immer wieder zum Auswärtigen Amt in Bonn zurück; 1977 bis 1979 war er Mitarbeiter des Bundeskanzleramtes. Von 1999 bis 2002 leitete er die Aus- und Fortbildungsstätte des Auswärtigen Amtes.

Dr. Cornelia Staeves, Leiterin des Alumni-Büros, fragte den Diplomaten nach Erinnerungen an die Studienzeit in Freiburg und seine beruflichen Erfahrungen.

Newsletter: Sie verbrachten Ihre Jugendjahre in Dortmund. Warum haben Sie sich für den Studienort Freiburg entschieden?

Dr. Kliesow: Der Sprung nach Freiburg im Mai 1961 hatte einen ganz praktischen Grund: Meine heutige Frau und damalige Freundin hatte hier die Möglichkeit, das Seminar für Sozialpädagogik der evangelischen Kirche zu besuchen. Und ich wollte Jura studieren und Freiburg hatte dafür einen besonders guten Ruf. Außerdem wusste man vom Hörensagen, dass Freiburg eine wunderschöne Stadt ist. Da ist uns die Entscheidung sehr leicht gefallen.

Newsletter: Hatten Sie schon während des Studiums die diplomatische Laufbahn geplant?

Dr. Kliesow: Damals hatte ich eher das Berufsfeld Wirtschaft im Auge. Der internationale Bezug war mir aber auch damals schon wichtig, denn ich war sehr an Fremdsprachen interessiert. Neben den Schulkenntnissen von Latein und Englisch, hatte ich mir in Eigeninitiative Französisch und Spanisch angeeignet. Auf das Berufsziel Diplomatie wäre ich aber nicht gekommen.

Newsletter: Haben Sie sich schon während der Studentenzzeit politisch engagiert?

Dr. Kliesow: Mein politisches Engagement habe ich als ein Ergebnis der ersten Semester Öffentliches Recht empfunden. Denn als Mitglied in einer Partei hat man deutlich bessere Mitgestaltungsmöglichkeiten am gesamtpolitischen Leben. Also habe ich mir die politischen Studentengruppen nacheinander angeschaut. Zuerst den RCDS, mit dem Vorsitzenden Wolfgang Schäuble. Das Programm war mir jedoch zu konservativ. Ich bin danach beim SDS gewesen, der mir eindeutig zu linkslastig war. Über das Thema Anerkennung der Oder-Neiße-Linie, das mich politisch besonders interessiert hat, bin ich dann zum LSD, also zu den Liberalen, gekommen. Die meisten Mitglieder des Freiburger LSD sind dann 1968 in die SPD eingetreten. Bis zum Alter von 35 war man dann auch gleichzeitig Juso.



Dr. Roland Kliesow

Newsletter: Was ist denn Ihre schönste Erinnerung an die Studienzeit in Freiburg?

Dr. Kliesow: St. Valentin war unser beliebtestes Ausflugsziel. Als ich zu promovieren anfang, hat meine Frau gearbeitet und ich habe tagsüber die Kinder betreut. Oft saß ich dann in St. Valentin und habe dort bei einem Glas Wein manches Kapitel meiner Doktorarbeit geschrieben. Und die Kinder haben unter dem Tisch gespielt.

Newsletter: Wann haben Sie sich für die diplomatische Laufbahn entschieden?

Dr. Kliesow: Ich habe 1965 in Freiburg mein erstes juristisches Staatsexamen gemacht. Ziemlich überstürzt, nach 8 oder 9 Semestern, denn mit 23 Jahren wurden wir Eltern. Da endeten die Subventionen von zu Hause. Während des Referendardienstes habe ich mich bei Entwicklungshilfeorganisationen beworben und bin bei der Konrad-Adenauer-Stiftung für eine zweieinhalbjährige Tätigkeit in Vietnam angenommen worden. Das war von 1966 bis 1968 während des Krieges. Damals habe ich das erste Mal eine Botschaft von innen gesehen, ich habe Diplomaten und deren Aufgaben und Tätigkeiten kennen gelernt. Dabei habe ich erkannt, dass Entwicklungshilfe in Ländern der Dritten Welt auch für den Auswärtigen Dienst einen hohen Stellenwert hat. Das weckte mein Interesse an diesem Beruf.

Newsletter: Würden Sie diesen Beruf heute wieder ergreifen?

Dr. Kliesow: Es hat keinen Moment gegeben, in dem ich meine Berufswahl bereut habe.

Newsletter: Welche Voraussetzungen müssen Studierende erfüllen, um heute die Diplomatenlaufbahn einschlagen zu können?

Dr. Kliesow: Als Leiter der Aus- und Fortbildungsstätte des Auswärtigen Amtes habe ich von 1999 bis 2002 jedes Jahr das Auswahlverfahren mitorganisiert und war Vorsitzender der Auswahlkommission. Alljährlich bewerben sich zwischen 1000 und 1200 Bewerber für die Laufbahn des höheren Dienstes und 40 werden genommen.

Das Studienfach der Bewerber spielt keine Rolle. Wir haben einen gewissen festen Bedarf an Juristen, um die konsularischen Aufgaben an allen Botschaften und Konsulaten wahrnehmen zu können. Wir brauchen auch einen Anteil an Volkswirten wegen unserer Außenwirtschaftsförderung. Volkswirte sind im diplomatischen Dienst unterrepräsentiert. Der Staat zahlt im Vergleich zur Wirtschaft zu schlecht. Weitere erfolgreiche Bewerber kommen aus anderen Fakultäten: Philologen, Absolventen mit exotischen Sprachkenntnissen wie Chinesisch, Japanisch, Arabisch, aber auch Theologen, Mediziner, Forstwirte oder Landwirte sind vertreten. Wichtig ist vor allem das Interesse an Geschichte, Politik und Fremdsprachen sowie die Freude an fremden Kulturen. Entscheidend sind Persönlichkeit und Auftreten. Wir suchen junge Leute, die außer einer guten Fachausbildung, Allgemeinbildung und Sprachkenntnisse, sicheres Auftreten, rhetorisches Talent, analytische Fähigkeiten und vor allem anderen Teamfähigkeit mitbringen.

Newsletter: Vielen Dank für das Gespräch.

IMPRESSUM

Alumni Newsletter

Herausgeber:

ALUMNI FREIBURG e.V., 1. Vorsitzender, Rektor Prof. Dr. Wolfgang Jäger

Redaktion:

Rudolf-Werner Dreier (verantwortlich)
Dr. Cornelia Staeves
Unter Mitarbeit v. Melanie Berger, Monika Blasy, Dirk Franke, Elisabeth Kallfass

Fotos:

Melanie Berger
Dr. Gabriele Seitz (priv.), Rüdiger Buhl,
Dr. Roland Kliesow (priv.),
Edzart Traumann (priv.),
Dr. Adolf A. Steiner (priv.),
Europa-Park Freizeit- und Familienpark
Mack AG

Gestaltung:

ebi – Kommunikation und Design
79098 Freiburg
Layout: Angelika Kraut

Verlag:

PROMO VERLAG GmbH, Humboldt-
straße 2, 79098 Freiburg, Telefon
0761/38774-0 Telefax 0761/38775-55
Geschäftsführer Günter Ebi
Objektleitung Udo Riva

Druck und Verarbeitung:

Konkordia GmbH, Bühl,
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

68ER- STUDENTENBEWE- GUNG JETZT AUF CD-ROM

„Gleich wird's grün“ riefen die Demonstranten im Chor, als sie sich am 1. Februar 1968 zum Protest gegen höhere Straßenbahntarife an der Kreuzung am Bertoldsbrunnen versammelten. Sie standen auf dem Gehweg, bis die Ampel auf Grün sprang. Dann gingen sie los und blieben bei Rot auf der Straße stehen.

Vietnamkrieg, Notstandsgesetze, Springer-Kampagne, die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise und der antiimperialistische Kampf bewegten die legendäre 68er-Studentengeneration. Das Archiv für Soziale Bewegungen hat jetzt eine CD-ROM mit dem Titel „Gleich wird's grün“ erstellt, die vielfältige Zeitdokumente zum Thema „68er“ bietet. Auf 1500 Druckseiten finden sich Interviews mit Zeitzeugen, Flugblätter, Fotos und Musik.

Die CD-ROM kostet 15 Euro und kann angefordert werden bei: Archiv für soziale Bewegung e. V., Wilhelmstraße 15, 79098 Freiburg; www.soziologie.uni-freiburg.de/asb.

TREFFEN DES RHEINLAND-CLUBS

Großes Interesse an Hochschul- entwicklung

Das Interesse an der Hochschulentwicklung ist nicht nur bei Studierenden, sondern auch bei den Ehemaligen unserer Universität noch ungebrochen vorhanden.

Am 8. Juli 2003 traf sich der Rheinland-Club von Alumni Freiburg in Köln im Gasthaus Früh. Vierzig ehemalige Studierende lauschten dem Vortrag von Professor Hanns-Hermann Seidler, Kanzler der Technischen Hochschule Darmstadt und selbst Freiburger Alumnus, über das Thema „Neuordnung der deutschen Hochschulen, Abkehr vom Humboldtschen Ideal?“

Professor Seidler war zehn Jahre Sprecher der Kanzler der deutschen Universitäten und kennt daher die deutsche Hochschul-landschaft wie kaum ein anderer. Er

kennzeichnete die derzeitige Entwicklung an den Hochschulen mit Globalisierung, Autonomie, Wettbewerb – zunehmend auch mit ausländischen Universitäten – und Profilierung. Die Förderung der Hochschulen wird sich in Zukunft also auch immer mehr an deren Leistung orientieren. Schon heute werde von Seiten der Arbeitgeber bei Einstellungen weniger auf die Abschlussnote als auf den Ausbildungsort geachtet. Nach dem Vortrag diskutierten die Teilnehmer noch lange über die verschiedenen Hochschulabschlüsse, die gesellschaftliche Verantwortung der Hochschulen und die damit scheinbar in Konflikt stehende, aber notwendige Einwerbung finanzieller Mittel. Der Referent kam zu dem Schluss, dass die derzeitige Entwicklung keine vollkommene Abkehr vom Humboldtschen Ideal darstellt: Autonomie und Wissenschaftlichkeit bleiben schließlich erhalten. Die Demokratisierung und Öffnung der Universitäten allerdings könnte man als neue Ziele bezeichnen.

Der Clubpräsident des Rheinland-Clubs von Alumni Freiburg, Edzard Traumann, erhielt bei seinem Abschied als 1. Beigeordneter der Stadt Rattlingen einen SC-Schal.

Buchtipp

ADOLF ALOIS STEINER VERÖFFENTLICHT LIEBESLYRIK

Als sich Adolf Alois Steiner, geboren 1931 in Luzern, im Sommersemester 1957 an der Albert-Ludwigs-Universität in den Fächern Geschichte, Volkskunde, Latein und Kirchengeschichte immatrikulierte und hier die 500-Jahrfeier der Alberto Ludoviciana miterleben konnte, muss ihm das studentische Leben in der Breisgau-Metropole schon sehr

ans Herz gewachsen sein. Wie anders ist es zu erklären, dass er 40 Jahre später, im Jahre 1997 wieder hierher zu rückfand und im Ortsteil Littenweiler seinen (Un-)Ruhesitz nahm. Zu diesem Zeitpunkt gab er seine Tätigkeit als Redakteur und Leiter des Media-Teams Luzern, die er die letzten 15 Berufsjahre ausgeübt hatte, auf, um sich von nun an nur noch seinem „liebsten Hobby“, der Schriftstellerei zu widmen.

In diesem Jahr hat Dr. Adolf Alois Steiner Liebeslyrik veröffentlicht. Der Gedichtsband „Leben und Liebe“ umfasst Arbeiten aus mehr als einem halben Jahrhundert. Die ältesten Werke sind in den 50er Jahren entstanden, die neuesten datiert von 2002. Steiner beleuchtet in diesem Band die unterschiedlichen Facetten der Liebe. In den älteren Gedichten greift er, wie es die Literaturhistorikerin Olga Lombardi herausgearbeitet hat, auf das klassische Stilmittel-Arsenal zurück. Hier arbeitet Steiner mit Vergleichen, Alliterationen und Metaphern. Jene Gedichte sind meist in emotionaler, schwärmerischer Sprache gehalten. Für die neueren Werke ist eher ein kühler und nüchterer Stil charakteristisch. Ellipsen und verschlüsselte Vergleiche treten hier häufig auf. Von klassischen Liedern bis zu bruchstückhaften Aphorismen, Steiners Gedichte spiegeln ein halbes

Jahrhundert lyrischer Arbeit wieder. Es ist spannend und interessant, diese Entwicklung beim Lesen zu verfolgen.

Steiners Gesamtwerk ist so umfangreich, dass nur

auf einige besondere Werke hingewiesen werden kann. 1974 fasste er für den Stauffacher-Verlag Pestalozzis Hauptwerke in vier Bände zusammen. Literarisch befasste er sich 1967 mit Grimelshausen und 1969 mit

Scheffel, der ihm durch den „Trompeter von Säckingen“ Südbaden nahe brachte. Der Schriftstellerei widmete sich Adolf A. Steiner neben einem außerordentlich produktiven und erfolgreichen Berufsleben. Nach seinem Studium in Freiburg erwarb er ein Französischdiplom in Dijon, das Zuger Sekundarlehrpatent und promovierte in Zürich 1960 in den Fächern Schweizer Geschichte, Allgemeine Geschichte und Journalistik. Im Kanton St. Gallen übte er in den 70er-Jahren neben seiner Aufgabe als Internatsdirektor das Amt eines Bezirksschulrates und Schulvisitators aus. 1981 holte ihn eine Luzerner Tageszeitung in einer Krisensituation als Redakteur. Einige Jahre später eröffnete er mit einigen Kollegen das Media-Team Luzern, das vielseitige Aufgaben wahrnahm, unter anderem zeitweilig auch jene der Chefredaktion der „Luzerner Woche“.

Adolf A. Steiner **Leben und Liebe** Literareon-Verlag, München 2003. 76 S., 9,95 Euro

